Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 100 (2006)

Heft: 11

Rubrik: 50 jährige Erfolgsgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

50 jährige Erfolgsgeschichte

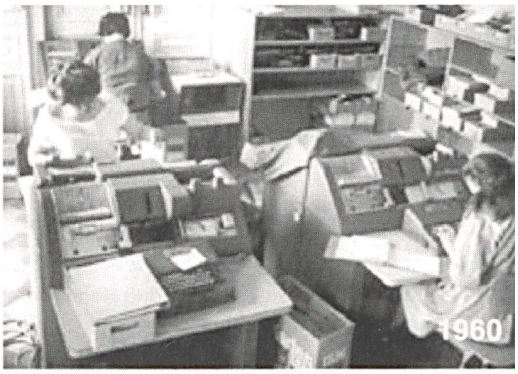
1956-2006
50 Jahre
Brunau-Stiftung

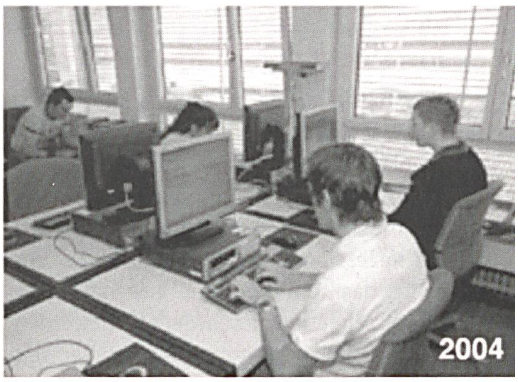
Die Brunau-Stiftung in Zürich-Wiedikon bildet seit 50 Jahren Jugendliche aus, die körperlich oder psychisch beeinträchtigt sind. Es begann im Jahre 1956. Engagierte Persönlichkeiten ohne Behinderung setzten sich für Menschen mit Behinderung ein. Sie gründeten mit ein wenig Material - einigen Einrichtungen der Lochkartenstation der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB) - und praktisch ohne Geld die Brunau-Stiftung. Noch vor der Einführung der Invalidenversicherung ist 1951 die SAEB unter dem Präsidium von Altbundesrat Dr. Walther Stampfli ins Leben gerufen worden. Dr. Walther Stampfli war Vater einer cerebral gelähmten Tochter und engagierte sich deshalb im Behindertenwesen sehr stark. Er präsidierte in der Anfangsphase auch während mehrerer Jahre die Brunau-Stiftung.

Für die körperlich behinderten Menschen konnte die Brunau dank dem guten Beziehungsnetz ihrer Gründerväter und der Unterstützung von namhaften Grossunternehmen Ausbildungs- und Arbeitsplätze im Bürobereich schaffen. Ziel war die berufliche Integration ohne Rente. Eine staatliche Unterstützung gab es damals nicht. Es existierten bloss Werkstätten für Web- und Flechtarbeiten. Die Brunau gehörte zur ersten rein kaufmännischen Ausbildungsstätte für körperlich beeinträchtigte Menschen. Die Finanzierung erfolgte mittels grosszügiger privater Spenden sowie den Einnahmen aus Arbeitsaufträgen. Erst mit der Einführung der Invalidenversicherung 1960 änderte sich das.
Die Hauptaufgabe der Brunau-Stiftung war damals wie heute die Ausbildung von körperlich behinderten Menschen und deren Eingliederung in den regulären Arbeitsmarkt.

Die Geschichte der Brunau

Die Geschichte der Brunau ist eng mit der Entwicklung des Bürozeitalters sowie der stark veränderten Arbeitswelt und der gesellschaftlichen Entwicklung verbunden. Während des Lochkartenzeitalters bis 1970 bot die Brunau körperlich behinderten jungen Menschen Arbeits- und Ausbildungsplätze an. Die Wirtschaft offerierte gute Aufträge für die Bearbeitung von Lochkarten und war offen, ausgebildete Lochkartenstanzerlnnen und Operateure der Brunau-Stiftung einzustellen. Das Verständnis für die Integration von körperbehinderten Menschen war damals gross. Sozial denkende Unternehmerpatrons boten Hand oder engagierten sich selbst für eine gute Sache. Firmen wie IBM, PTT, Radio und mehrere AHV-Zweigstellen gehörten seinerzeit zu den Hauptauftraggebern der Brunau-Stiftung.
Das Zeitalter der Elektronik (Schreibmaschine, Schreibautomaten und die elektronische Datenverarbeitung) löste schliesslich die Lochkarte ab. Seitdem erledigen kaufmännische Lehrlinge in der Brunau Kundenarbeiten im Sekretariats- und Buchhaltungsbereich.





weitere Projekte des focus-5 TV

Die Winterolympiade der Gehörlosen im Februar 2007 soll wiederum auf focus-5 direkt bzw. weitgehend live übertragen werden. Die Berichterstattung über sportliche Ereignisse findet ganz besonders hohen Anklang. Neu sollen die Sendungen auf focus-5 zudem vertont werden, denn auch Hörende sollen am vielseitigen, klar und übersichtlich strukturierten Angebot des Web-Fernsehens auf der neuen Homepage teilhaben können. Wenige Sendungen - so beispielsweise das Interview mit Sepp Blatter kurz vor der Durchführung der diesjährigen Fussballweltmeisterschaften - liegen bereits heute in vertonter Form vor.
focus-5 TV wird vom SGB-FSS, der Max Bircher-Stiftung sowie sonos finanziell unterstützt. Auch sind bereits Gespräche mit dem Bundesamt für Sozialversicherung in Bezug auf die Gewährung von Beiträgen gemäss Art. 74 des Invalidengesetzes aufgenommen worden. Eigentlich ist klar, dass die Angebote von focus-5 TV als Leistungen zur Förderung der Integration Hörbehinderter betrachtet werden sollten. Sobald sich die finanzielle Situation von focus-5 TV verbessert hat, soll das Angebot noch weiter ausgebaut werden. Ein weiteres Anliegen bildet es den beiden dynamischen Fernsehmachern auch, die bis anhin ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden angemessen entlöhnen zu können.
Haben wir Sie neugierig gemacht, liebe Leserin und lieber Leser? Am besten schauen sie sich die gelungene neue Website gleich selbst an und surfen im ansprechenden und benutzerfreundlich gestalteten Programm nach Belieben herum. Eines ist sicher: langweilig wird einem da bestimmt nicht.

[lk]

Gestiegene Anforderungen im Zeitalter der Rationalisierung

Mit dem Zeitalter der Automatisierung, Computerisierung und Rationalisierung sind die Anforderungen an Arbeitnehmende laufend gestiegen. Die vermehrte Betonung von Shareholder-Value und stetiger Gewinnoptimierung sind Ausdruck einer neuen Schnelllebigkeit, die sich im laufenden Auf- und Abbau von Bürojobs äussert. Was heute zählt, ist der Leistungsfaktor an sich. Die Stelleninserate sprechen dazu eine deutliche Sprache. Der Druck zur Rationalisierung hat auch im kaufmännischen Bereich zugenommen. Viele Tätigkeiten werden anspruchsvoller und Hilfsarbeiten verschwinden. Die früher stets geschätzten sozial denkenden Patrons mit einem grossen Verantwortungsgefühl für benachteiligte Menschen sind rarer geworden. Viele Arbeitnehmende halten den Stress und Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr aus. Sie können die von ihnen geforderte Leistung nicht mehr erbringen, verlieren ihren Job, sind psychisch angeschlagen, werden arbeitsunfähig. Zusätzlich haben sich Erziehung und Werte unserer Gesellschaft verändert. Die Konsequenz dieser Entwicklung ist die stark ansteigende Zahl von psychisch beeinträchtigten Jugendlichen.

Probleme der jetzigen Zeit

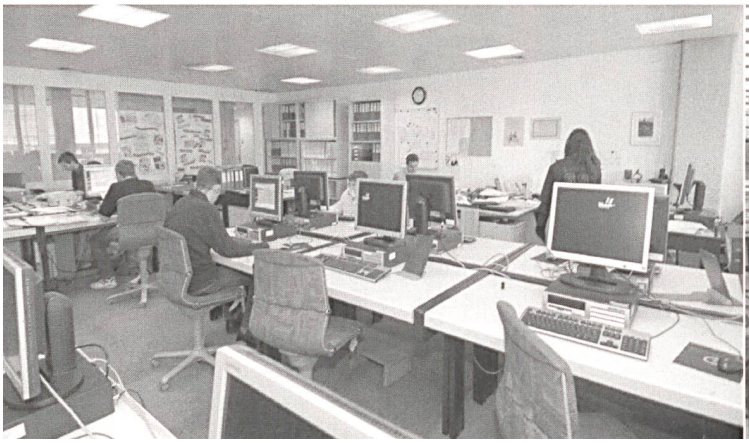
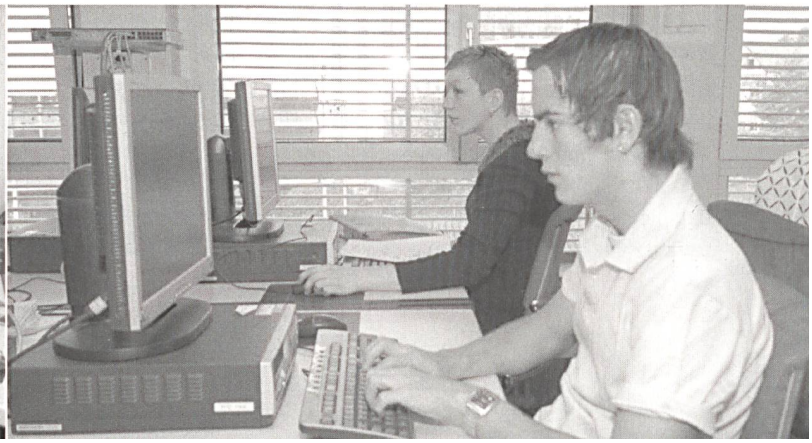
Arbeitsplatzmangel, berufliche Integration, psychische Beeinträchtigungen und IV-Verschuldung sind Probleme unserer Zeit, die auch die Brunau-Stiftung zum Handeln herausfordern. Der Arbeitsplatzmangel seit der Rezession in den 90er Jahren hat zur Folge, dass die berufliche Integration der LehrabgängerInnen schwieriger geworden ist. Die Brunau-Stiftung bietet daher seit einiger Zeit auch Bewerbungstrainings und Hilfe bei der Stellensuche an. Trotz dieser massgeblichen Erschwernisse beträgt die Eingliederungswirksamkeit der Brunaustiftung heute erfreulicherweise immer noch rund 80 %. Am höchsten sind die Chancen eine Stelle zu finden in öffentlichen Verwaltungen und in grösseren Firmen. Vergleicht man die Art der Behinderungen über die Jahre hinweg, fällt auf, dass etwa ab den 70er Jahren Lernende mit Behinderungen infolge Kinderlähmung und Tuberkulose wegfallen, die bis dahin sehr häufig waren. Dies ist auf die Einführung der Polio-Impfung und die antibakterielle Therapie gegen die Tuberkulose zurückzuführen. Stark zugenommen haben in den letzten Jahren Erwerbsausfälle aus psychischen Gründen. Die Steigerung ist allerdings nur zum Teil auf eine Zunahme der Krankheitsfälle zurückzuführen, sondern hat auch mit veränderten Arbeitsplatzbedingungen zu tun. Die beruflichen Tätigkeiten sind generell anspruchsvoller geworden, wodurch psychische Beeinträchtigungen weniger gut mit der Berufswelt vereinbar sind. Die Anzahl hörbehinderter Lehrlinge in der Brunau-Stiftung ist über die Jahre in etwa gleich geblieben.

50 Jugendliche machen aktuell eine Lehre bei der Brunau

Von den 50 Jugendlichen, die aktuell eine Lehre bei der Brunau-Stiftung machen, sind 70 % körperlich beeinträchtigt und 30 % haben ein psychisches Leiden. Trotz ihrer Behinderungen bilden die Lehrlinge keine geschützte Werkstatt, sondern bearbeiten rund 150 Aufträge aus Verwaltungen, aus der Privatwirtschaft oder von Vereinen - Buchhaltung, Sekretariatsarbeiten, Kursadministrationen. Jeder Lehrling arbeitet nach seinem Können und Tempo. Damit am Schluss das Resultat stimmt, braucht es in jeder Lehrlingsgruppe mindestens eine ausgebildete Fachkraft oder einen Berufsbildner, die als Helfer, Berater und Kontrolleure Aufgaben wahrnehmen. Die 50 Lehrlinge erwirtschaften jährlich rund 300'000 Franken. Das reicht zwar bei weitem nicht. Doch das Ziel der Brunau-Stiftung ist auch nicht ein selbsttragender Betrieb. Im Auftrag der Invalidenversicherung versucht die Stiftung, die Lehrlinge auf das Leben im regulären Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Gelungene berufliche und soziale Integration

Je härter die Anforderungen an die Arbeitswelt werden, desto mehr wird dem Staat die Verantwortung übertragen. Doch der Staat kann diese Problematik nicht allein lösen. Von zentraler Bedeutung ist, dass Menschen mit einer Behinderung als gleichberechtigte, selbstbestimmte Menschen wahrgenommen werden und ihnen in der Erfüllung ihrer beruflichen Ziele keine Steine in den Weg gelegt werden. Es ist notwendig, dass die Wirtschaft weiterhin einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Behinderungen leistet. Der Wille zur Übernahme dieser wichtigen Funktion, wie er ursprünglich auch vorgelegen hat, ist leider bis in die heutige Zeit durch das gut ausgebaute Sozialwesen mehr und mehr geschwächt worden. Integration ist aber vor allem immer auch das Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft. Auf diese Weise gelingt die berufliche und soziale Integration. Dies veranschaulicht die 50-jährige Erfolgsgeschichte der Brunau-Stiftung.
[lk / rr]

Berufswahl von Jugendlichen mit einer Behinderung

Die Berufswahl behinderter und nicht behinderter Jugendlicher weist viele Gemeinsamkeiten auf. In beiden Gruppen ist der Berufsentscheid letztlich ein Kompromiss zwischen Erwartungen von individuellen Fähigkeiten und beruflichen Anforderungen. Aufgrund des eingeschränkten Leistungsvermögens haben Jugendliche mit einer Beeinträchtigung oft aber weniger Auswahlmöglichkeiten. In solchen Fällen gilt es, zusammen mit den jungen Leuten eine individuell passende Lösung zu finden. Jugendliche, die behinderungsbedingt keine Lehre in der Wirtschaft machen können, haben die Möglichkeit, ihre Berufsausbildung in einer IV-Ausbildungsstätte zu absolvieren, wo auf eine Beeinträchtigung Rücksicht genommen werden kann. Die IV übernimmt dabei die Mehrkosten. Die Lernenden aus der Brunau-Stiftung besuchen wie alle anderen Lernenden der Wirtschaft die öffentliche Berufsschule. Die hörbehinderten Lernenden der Brunau-Stiftung besuchen die Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon.